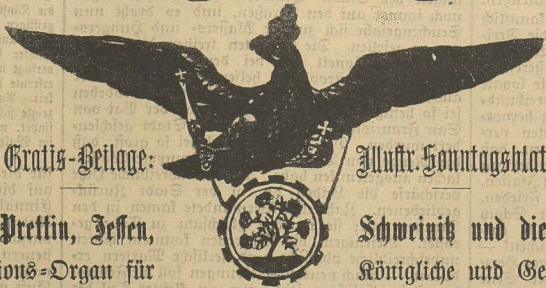


# Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Poststellungsverzeichnis Nr. 582.

Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinformatige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Restlinien 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 47.

Dienstag, den 24. April 1906.

10. Jahrg.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Der Kaiser ist am Sonnabend nach Beendigung seines Besuchs beim Grafen Görz in Schilly, in Homburg v. d. S. eingetroffen, woselbst bereits Tags vorher die Ankunft der Kaiserin und der Prinzessin Viktoria Louise erfolgt war. Die Dauer des gemeinsamen Aufenthalts der Majestäten in dem schönen Taunusbade ist noch unbestimmt.

Die Ueberfieberung des Kronprinzenpaares nach dem Marmorpalais war auf den heutigen Montag in Aussicht genommen.

Prinz Gisel-Friedrich, der ein lebhaftes Interesse für die Landwirtschaft hat, beabsichtigt das Gut und Schloß des Rittergutsbesizers Dr. Schulz bei Falkenhagen zu erwerben. Die Verhandlungen sind bereits in die Wege geleitet. Das Schloß zählt mit zu den schönsten der Mark. Es ist auf einer Anhöhe über dem Schmerler- und Schwarzen See mitten im Kreise Lelusa gelegen und ist ebenso wie die beiden Seen von prächtigen Waldbeständen umschlossen.

Auf Veranlassung des Kaisers werden sich der Kronprinz und Prinz Gisel-Friedrich im Sommer auf die Wartburg begeben, um ihren Gemahlinnen den neuen Molaitischmuck der Kermate der heiligen Elisabeth zu zeigen. Der Tag des Besuchs wird erst später festgelegt werden.

In Berlin starb am Freitag Nachmittag Prinz Leopold von Schwarzburg-Sondershausen, jüngerer Bruder des regierenden Fürsten Karl Günther. Der Verewigte hat ein Alter von nahezu 74 Jahren erreicht und befehligte in der preussischen Armee den Rang eines Generals der Kavallerie à la suite der Armee.

Am Freitag mittag fand auf der rumänischen Gesandtschaft in Berlin ein festlich statt aus Anlaß des Geburtstages des Königs Carol, der zugleich der 40. Jahrestag der Weltausstellung ist, durch die König Carol auf den rumänischen Thron berufen wurde. Am Auftrage des Kaisers überbrachte

Prinz Gisel-Friedrich, der das Patent des Königs ist. Glückwünsche des Kaisers und brachte während des Mahles mit ganz besonders herzlichen Worten einen Trinkpruch auf den König aus. In seiner Erwiderung dankte der rumänische Gesandte auf den deutschen Kaiser und gedachte der verwandtschaftlichen und freundschaftlichen Beziehungen, die seit den 40 Jahren zwischen dem Kaiserhaus und der Hohenzollern-Dynastie in Rumänien bestehen.

Der Großherzog und die Großherzogin von Baden gedenken in diesen Tagen ihren Erholungs-aufenthalt in Cannes zu beenden und zusammen mit den erbgroßherzoglichen Herrschaften die Heimreise anzutreten. Inzwischen wird das großherzogliche Paar erst Ende dieses Monats in Karlsruhe ein treffen, da es auf der Rückreise in Dugh und Genf Station machen will.

Das Befinden des Reichskanzlers ist unverändert mit anderen Worten: die Refonvaleszenz schreitet fort; zu irgendwelcher Beförderung ist nicht der geringste Anlaß. Obgleich der Kaiser den doch oft am Reichskanzlerpalais vorgefahren, um sich persönlich nach dem Befinden des Fürsten zu erkundigen, und noch zu Dieren brachte er ihm ein Mierei aus Porzellan, das durch die Inschrift Bonner Insarzen freundschaftliche an die Beziehungen des Reichskanzlers zu diesem Regiment erinnerte; auch die Kaiserin hat sich mehrmals bei der Fürstin Bülow nach seinem Befinden erkundigt.

Der Reichstag nimmt am diesem Dienstag nach Ablauf seiner Osterferien die Beratungen wieder auf. Es herrt auch in dem anhebenden nächsterlichen Arbeitstag der Reichstagsession noch ein umfangreiches Arbeitsmaterial der Erledigung, denn es ist noch keine einzige der wichtigsten Reichstagsvorlagen zur Verabschiedung gelangt. So sind noch in dritter Lesung fertig zu stellen der Reichshaushaltsetz und die Flottenvorlage, während die Steuervorlagen und Militärpensionsgesetz erst noch die zweite Plenarlesung zu passieren haben. Daneben sind aber auch zahlreiche gesetzgeberische Be-

ratungsstoffe zweiten und dritten Ranges zu erledigen, so daß der Reichstag selbst jetzt noch auf Monate hinaus reichliche Arbeit vorfindet.

Zu dem Bergmannstreik in dem mittel-deutschen Braunkohlengebiete liegt die Meldung vor, daß die Gesamtzahl der Streikenden ein allmähliche Abnahme aufweist. Doch geht trotzdem der Ausstand in den einzelnen Revieren noch weiter. In Breslau ist es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen der Polizei und den streikenden Metallarbeitern gekommen, wobei ca. 40 Arbeiter, unter ihnen mehrere schwer, und 10 Schülerte verletzt wurden.

Das Abschiedsgesuch des Prinzen Arnulf von Bayern, des Kommandeurs des 1. Bayerischen Armeekorps, ist vom Prinz-Regenten Luipold genehmigt worden. Zum neuen Kommandeur des 1. Armeekorps wurde Generalleutnant Prinz Ruprecht ernannt.

Bei einer Sprengung des Torpedobootes „S 105“ in der Kieler Höhe wurden Kapitänleutnant Sprengstoff getötet.

Der Norddeutsche Lloyd und die Hamburg-Amerika-Linie haben je 100 000 Mark für die Notleidenden in San Francisco gespendet.

Der deutsche Landwirtschaftsrat hat bekanntlich die Bundesregierungen erlucht, im Wege der Gesetzgebung den Viege- und Schlachtwirtschaften auf den Schlachtwirtschaftsmärkten einzuführen. Jetzt hat sich der deutsche Fleischer-Verband in einer Eingabe an die Regierung aufs schärfste gegen die geplante Neuerung gewendet, da der dadurch gestaltete Viehhandel nach Lebendgewicht zu den größten Ueberverteilungen der einkaufenden Fleischer durch die Verkäufer führen würde.

Dem preussischen Abgeordnetenhaus ist ein Gesetzentwurf, betreffend die Bewilligung weiterer Staatsmittel zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern, die in staatlichen Betrieben beschäftigt sind, und von gering besoldeten Staatsbeamten zugegangen. Er fordert 15 Mill. Mk.

## Der Brillantring.

10) Kriminalerzählung von Max Krundt.

In dem Tone des Detektivs lag ein eifriger Geist.

„Gestern wohl wieder schweres Feuer gewesen, was?“

Der Geheimrat richtete sich im Bette auf.

„Gestern schwere Stürmung, ja“, sagte er, „und heute natürlich schwerer Sturm!“ — „Wollen Sie sich nicht ins Nebenzimmer bemühen, ich sehe dann sofort auf und bin in wenigen Minuten zu Ihren Diensten.“

„Aber doch nicht um meinetwillen etwa gar aufstehen“, meinte Detektivfeld ab. „Ich will in keinem Falle hören und verschwinde doch bald wieder.“

Der Geheimrat maß ihm mit einem schätzigen Seitenblick.

„Also wenn ich bitten darf, was verschafft mir denn das Bergangen?“

„Ich will mich kurz fassen, Herr Geheimrat! Sie wissen, daß ich in London beinahe das Bergangen hatte, Sie hinter Schloß und Riegel zu bringen, weil Sie in Ihrem Hause den tollsten Spielen von London bereitwillig Unterhant gewährt und manches Opfer —“

„Bitte, die Unterhandlung wird damals nichts Befriedigendes ergeben und ich muß Sie dringend ersuchen —“

„Bitte, bitte, regen Sie sich nur nicht auf! Wenn damals die Unterhandlung nichts ergab, was Sie betrafte, so lag das sicher nicht an Ihrer Unfähigkeit, Herr Geheimrat, sondern viel-

mehr daran, daß Sie schlauer waren, als ich.“

Das Gesicht des Geheimrats verfinsterte sich. Seine Hände begannen nervös zu zittern. Er atmete erleichtert auf, als Detektivfeld gemächlich fortfuhr:

„Kommen wir das, Herr Geheimrat, die Zeit ist lange vorüber. Sie sind nach Deutschland gekommen und reich geworden, wenn man aus Ihrer fälschlichen Wohnung schließen darf, und ich bin vom englischen Polizeidienst entlassen — und nun auf eigene Faust tätig. . . Wissen Sie, Inhaber eines Auskunftsbüros.“

„Und da soll ich Ihnen aber jemand eine Auskunft geben?“ fragte der Geheimrat immer noch mühsamer.

„Ja, nicht so ganz. Ich komme vielmehr wegen eines Selbstgesprächs zu Ihnen.“

„Da muß ich wirklich beharren, mein Herr Geheimrat. Falls es sich um eine größere Summe handelt, bin ich lieber heute außerhande, Ihnen dienen zu können.“

Der Detektiv lächelte.

„Aber Sie irren, mein Bester, ich will durchaus nichts von Ihnen hören, sondern Ihnen Geld bringen.“

„Wie?“

„In der Tat, mein Bester, ich will Ihnen die Summe von 20 000 Mk. bringen und erlaube Sie dagegen freundlichst um Auslieferung des Pfändungsbeschlusses in Sachen Sander kontra Berger, sowie der Jeffersonsurunde, die Ihnen Ihr Freund Kerke ausgefertigt hat, die Ihnen Der Geheimrat verstarb sich.

Es dauerte eine geraume Zeit, ehe er sich

sofort gefast hatte, um in ruhigem Tone zu erklären: „Ich bebaure unendlich, aber die Papiere sind nicht mehr in meinem Besitz.“

„Wie?“

„Verführung und Mißtrauen mißgingen sich in Detektivfelds Brust. Der Detektiv aber hatte sich gleich wieder gefast. Sein erster Gehante war allerdings der an die junge Frau gewesen. Aber er hatte sich schließlich überlegt, daß Papiere unmöglich gestern abend oder heute vormittag schon irgend welche Schritte unternehmen haben konnte.“

Der Geheimrat fuhr nach einer kurzen Pause fort: „Ich habe bis vorgehen bezüglich auf Nachlass gewartet und die Sache nun einem Geschäftsvollzieher übergeben. Wozigen, wobei aufpassen Sie denn von der Angelegenheit?“

Detektivfeld schüttelte sich jetzt wieder vollkommen sicher und hatte infolge dessen seine Fassung und Haltung wieder gewonnen.

Detektivfeld richtete sein helles, durchdringendes Auge auf ihn:

„Herr Geheimrat“, sagte er kühl, „Sie haben mir zwar soeben die Unwahrheit gesagt —“

„Was“, schrie jener auf, „Sie wagen es —“

„Ich wage zu behaupten, daß Sie mir soeben die Unwahrheit gesagt haben; denn erkennen Sie die Papiere gestern noch in Ihrem Besitz gehabt und zweifeln haben Sie auch die Auslieferung des Beschlusses noch keinem Gerichtsbekanntem übergeben.“

Die Worte Detektivfelds klangen schneidend; der andre wagte nicht zu widersprechen.

„Die arme Frau, um die es sich handelt, hat meine Hilfe in Anbruch annehmen und ich

habe ihr versprochen, die Angelegenheit ins Reine zu bringen. Darum kam ich hierher. Ich vermute —“ seine Stimme klang jetzt drohend und Unheil kündend — „daß es in Ihrer Interesse liegt, mich die Angelegenheit in aller Ruhe zwischen uns beiden abgemacht wird.“

Nach gerte der Geheimrat. Auf Grund der in seinen Händen befindlichen Papiere wollte er in den nächsten Tagen bei Käthe Berger die Pfändung vollziehen lassen und er hoffte dann, wenn das junge unglückliche Weib, aller Mittel bar, ohne Mittel und ohne Wohnung, mit ihrem Kinde dem Schicksal preisgegeben war, daß es ihm leicht sein würde, ihre Liebe dadurch zu gewinnen, wenn er ihr großmütig ein viel besseres Heim und eine sorgelose Existenz anbot.

Er konnte aber andererseits Detektivfeld mir zu gut. Mehr als einmal hatte ihm dieser in London in die Karten gesehen und daß er gerade jetzt wieder in dieser Angelegenheit bei ihm auftauche, schien ihm nichts Gutes zu bedeuten.

Er lag zu dem Detektiv hinüber, der unbedeutend an den Thürpfosten gekniet stand.

„Ich kann Ihnen die Papiere wirklich nicht geben“, sagte der Geheimrat nach einem heftigen Schwitzen.

Detektivfeld griff nach seinem Gut.

„Das tut mir unendlich leid, mein lieber Herr Geheimrat —“ in seinen Worten lag ein beiseitiger Spott — „ich bebaure das nicht nur im Interesse der jungen Frau, sondern mehr noch in Ihrem eigenen; denn Sie veranlassen mich nun, mich wieder ein wenig eingehender mit Ihrer Person zu beschäftigen.“

**Frankreich.** Die Aufseherungen seitens der freireisenden Bergleute im nordfranzösischen Kohlengebiet nehmen einen immer entsetzlicheren Charakter an. Am Freitag fanden an verschiedenen Punkten des Streifgebietes besonders blutige Zusammenstöße statt zwischen dem Militär und den Ausländigen. Die geängstigte Bevölkerung verlangt strengste Unterdrückung der geradezu revolutionären Unruhen.

**Italien.** Im italienischen Senat ist bekanntlich von de Martino eine Interpellation über die Dreibundpolitik Italiens eingebracht worden. Wie offiziöse verlautet, werde der Minister des Äußeren in seiner Antwort auf diese Interpellation die lokale und unbeschränkte Innehaltung des Dreibundvertrags seitens der italienischen Regierung hervorheben, der Italien mit den Zentralmächten verbinde, sowie den lebhafte Wunsch betonen, daß die alten, so nützlichen Beziehungen keine Veränderung erfahren. Er werde ferner hervorheben, daß Italien, welches nichts anderes verlange, als den Frieden, mit Sorgfalt und Hartnäckigkeit auf den Schutz seiner Interessen bedacht sei. — Hoffentlich entsprechen diese Versicherungen den Tatsachen! — Das Gerücht, Papst Pius X. sei infolge eines Herzleidens bettlägerig, wird von ununterrichteter Seite als ganz unbegründet bezeichnet.

### Erdbeben- und Brandkatastrophe in San Francisco (Kalifornien).

Noch läßt sich der volle Umfang der kalifornischen Katastrophe nicht überblicken. So viel ist aber kaum mehr zweifelhaft: Die Zahl der Opfer der Katastrophe in San Francisco allein erreicht die Ziffer 5000, und die Zahl der Toten in der Umgebung wird kaum geringer sein. San Francisco selbst, das amerikanische Hamburg am Stillen Ozean, ist unrettbar der völligen Vernichtung verfallen. Der bisher festgesetzte Schaden an Vermögenswerten wird auf rund 300 Millionen Dollar geschätzt. Diese Ziffer steigt mit jeder neueren Nachricht von dem Fortschreiten der Feuersbrunst. Dazu kommt, daß neue Erdbebenstöße in Los Angeles und Umgebung sich ereignet haben, deren Folgen nach den bisher vorliegenden Meldungen recht erheblich sind.

Ueber die Feuersbrunst in San Francisco liegt folgende Meldung vor: Die ganze Stadt ist rettungslos dem Untergang verfallen. Das Feuer hat beinahe die Hälfte der Stadt zerstört, wie die Häuser der Millionäre liegen. Alle die große Brachflächen bilden jetzt ein einziges tobendes Flammen- und Rauchmeer. Diejenigen, die sich zuerst dort noch sicher glaubten, stehen jetzt sinnlos vor Angst unter Zurückklaffung all ihrer Habe auf die Fügel. In das innere Viertel wird niemand mehr zurückgelassen. In den eingestürzten Bankgebäuden liegen Millionen Dollars in barem Gelde bloß. Die dort aufgestellten Wagen scheitern sofort jede sich nähernde unbekannte Person nieder. Aus den Trümmern der eingestürzten Häuser in der Market Street, der Hauptstraße der Stadt, wurden 6000 Frauen gerettet. Unter der Ginnwolverküst tritt infolge Mangels an Schlaf und Wasser Wahnsinn auf; viele bleiben in einer Art Betäubung in ihren Häusern liegen und fliegen mit diesen, falls sie nicht von den Gensdarmen bemerkt werden, bei der Sprengung in die Luft.

In einer anderen Meldung aus Oakland heißt es: Es ist unmöglich, das Feuer zu dämmen. Viele Personen sind in ihren Häusern lebendig ver-

brannt. Das Handelsviertel ist nur noch ein Schutthaufen. Das letzte Telegramm des Generals Junston berichtet, daß San Francisco total zerstört ist.

Die in Newyork eintreffenden Flüchtlinge aus San Francisco geben erschütternde Beschreibungen von den Leiden der Bewohner und den Verwüstungen der Stadt. Hunderte von Leichen liegen noch immer auf den Straßen, und es droht nun Seuchengefahr sich zu den Wassers- und Hungersnot zu gesellen. Die Soldaten treiben die Bürger mit dem Bajonett an, bei dem Begräbnis der Opfer der Katastrophe zu helfen und Massengräber auszuheben. Die Flüchtlinge erzählen, das Erdbeben sei so heftig gewesen, daß Fische aus der Bai von San Francisco in die Straßen der Stadt geschleudert wurden. Der Wassermangel sei so groß, daß die Menge von Durst gepeinigt, schmutzige Wasserlachen ausgetrunken habe. Die unbeschreibliche Hitze verschärfe die Leiden der in der Stadt Zurückgebliebenen. Zahlreiche Verwandte kamen in den Straßen um; sie wurden gleichsam zu Tode geröstet. Diejenigen, die sich retten konnten, hätten unbeschreibliche physische und seelische Martern erduldet. — Nach neueren Meldungen soll die Feuersbrunst im Erlöschen sein; nur ein kleiner Teil der Stadt ist von den Flammen verschont geblieben.

In einem Umkreise von einem Hundertmeilenradius von San Francisco ist das Land von der Katastrophe heimgesucht. Die meisten Ortschaften sind schwer geschädigt. In Los Angeles, Temessee, Utah und Nevada haben ebenfalls starke Erderschütterungen stattgefunden. Santa Rosa scheint völlig zerstört. 1000 Menschen der 20,000 Bewohner zählenden Stadt sollen getötet sein. San Jose sowie viele kleinere Orte sind furchtbar verwüstet, einzelne, wie Bravley, geradezu vom Erdboden verschwunden.

Aus New-York wird gemeldet: Der Kongreß bewilligte eine Million Dollar als Unterstützungsgelder. Das Schatzamt überwies den Nothleidenden 10,000,000 Dollar. Einzelne New-Yorker Häuser steuerten Beträge bis zu 75,000 Dollar bei. Präsidentschaft Roosevelt hat einen amtlichen Aufruf zur Unterstützung der Nothleidenden in San Francisco erlassen. Der Millardard Rockefeller hat hunderttausend Mark gespendet. Ausländische Hilfe wird dankend abgelehnt, die amerikanischen Hilfe wird den Schaden allein tragen und aus eigenen Mitteln helfen. Der Wiederaufbau der Stadt und amerikanischer Frigates bereits erwogen. Der in Newyork weilende Großkapitalist Crocker aus San Francisco erklärt, dieses werde in fünf Jahren größer und schöner sein als je.

### Locales und Provinzielles.

**Annaburg. (Künstler-Konzert.)** Unseren musikalischen Publikum ist ein feiner Anstreich bevor. Die berühmte Cello-Virtuosin Frauäna Räte Beconta von Brüssel ist zufällig auf ihrer Tournee frei und für ein Konzert hier gewonnen. Da eine Cello-Virtuosin hier noch nicht gehört worden ist und zu den größten Seltenheiten gehört, zumal Cello ein äußerst schwieriges oder heidliches Solo-Instrument ist, dürfte schon aus diesem Grunde das Konzert sehr zahlreich besucht werden. Außerdem treten in diesem Konzerte noch auf eine bedeutende Sopranistin, die Konzertsängerin Fel. Elisabeth Theile und der Klaviervirtuose Herr Hans Richter, beide aus Leipzig. — Ueber das kürzlich stattgehabte Konzert wurde dem Künstler-Trio von Seiten des dortigen Römischen Musiklehrers Herrn Gehlke Ernst nachstehendes Empfehlungsschreiben übersandt: „Frau Beconta darf unter die besten Cello-Virtuosin der Gegenwart

gerechnet werden; sie beherrscht ihr schönes Instrument meisterhaft, keine Schwierigkeiten sind ihr zu groß. Räder, Doppelgriffe, Staccato, Spinger, Flageolet-Töne — wir können auch alles sein möchte, mühelos gelang es aufs Beste. Fel. Elisabeth versteht es die Künstlerin auch, gelangreiche und getragene Stücke mit edlem großen Ton zu spielen zu bringen. Fel. Elisabeth'sche Teile besitzt eine richtig gefühlte, sehr sympathische Sopranstimme, Zornübung, Tonanfall, Aussprache, Modulation der Stimme, Atemgebung, Vortrag sind ganz vorzüglich, dabei weiß die Künstlerin jedem Liebe seine Eigenart abzulassen und den gefügigen Inhalt eines jeden Liebes auf das nachdrücklichste zur Darstellung zu bringen. Ueber den Klaviervirtuositen Herrn Hans Richter schreibt Herr Musiklehrer Ernst: Auch dieser Künstler verfügt über eine eminente Fertigkeit in der Technik; sein Spiel erreichte durch Klangfülle, weichen Anschlag und äußerste Sauberkeit. Auch in der Begleitung der Cello-Musikern und Sängern zeigte sich Herr Richter als feinsinniger Künstler. — Das Konzert findet, wie bereits bekannt, am Donnerstag, den 26. d. Mts., im Waldschloß statt.

Der Jahres-Haupthaushaltplan für die Provinzialverwaltung der Provinz Sachsen auf die Rechnungsjahre 1906 und 1907 schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 7,657,000 Mark ab. Unter den Einnahmen figurieren 2,785,000 Provinzialabgaben, die mit 9,5 Proz. der direkten Staatssteuern zu erheben sind. Der hauptsächlichste Einnahmeposten bezieht sich auf 3,667,721 Mark und läuft aus Staatsrenten.

Das Wetter war in den ersten vier Tagen der abgelaufenen Woche vollkommen sommerlich. Abgesehen von starken Gewittern, waren die vielen Leilen Deutschlands niedrigeren, waren die Niederschläge unbedeutend. Später wurde das Wetter etwas kühler und regnerisch. Die Vegetation hat unter dem Einfluß des heißen Wetters sehr schnelle Fortschritte gemacht, so daß sie sich erheblich besser entwickelt hat als im Vorjahr. Auch die Frühjahrsauslaaten sind sehr gefördert worden. Im allgemeinen ist der Stand der Winterfrüchte befriedigend. Trotz der Verpätung der Aussaat sind auch die Aussichten für die Sommerfrüchte gut, wenn nicht ein Rückschlag in kaltes Wetter eintritt. In England war schönes Frühlingswetter den Winterfrüchten günstig. Die Sommerbestellung machte stetige Fortschritte. Der Winterweizen steht gut. Nur in einigen Distrikten im Osten des Landes hat die Saat kein gutes Aussehen.

**Torgan, 21. April.** Ein entsetzliches Brandunglück hat heute unsere Stadt heimgesucht. Gegen 4 Uhr erkante Feueralarm, der bald darauf durch Signale von Militärmannschaften unterstützt wurde. In dem Gebäude der katholischen Pfarrei, welches Kirche, Anstaltsräume und Pfarrwohnung umfaßt, brach um diese Zeit aus dem Dachgeschoß starker Qualm hervor, der bald darauf die helle Flamme durchließ. Das Feuer muß schon lange geklimmt haben, denn als der Rauch sich zeigte, stand auch zugleich, der ganze Dachstuhl in Flammen, die sich über das ganze Gebäude ausbreiteten und die Kirche sowohl wie die Unterkunftsräume ergriffen. In dem Wohnhause wohnten außer dem Pfarrer noch sechs Diakonissen und eine größere Anzahl Böglinge, von denen bei Ausbruch des Feuers 24 anwesend waren, die im Dachgeschoß schliefen. Die herbeieilende Feuerwehr und hilfsreiche Nachbarn machten sich sofort an die Rettung der Menschen, von denen namentlich die Kinder in höchster Gefahr schwebten. Von dem Hofe des angrenzenden Wenzelschen Grundstücks aus gelang es, acht Kinder zu retten, welche zum größten Teil verwundet waren. Die sofort anwesenden und herbeigerufenen Ärzte machten die ersten Wiederbelebungsversuche, da die Wehrzahl der Kinder bewußlos war. Bei einigen hatten erst nach mehr

„Ich habe die Frau, deren Schicksal mit jener Schulforderung in meiner Hand ruht, lieb gewonnen. Ihr Mann ist — Sie wissen es so gut wie ich — verloren. Diese Papiere sind der bänne Faden, der sie an mich leiht. Willst du?“

„Er hochte. Mit scheulichem Blick sah er den Mann, der vor ihm stand, wie seine Vergangenheit, wie sein mahndes Gewissen an sich genommen. In dem engen Raum herrschte Stille. Breitenfeld hatte die Tür wieder geschlossen und war an das Bett getreten. Wie unter einer geheimnisvollen Suggestion sank der Geheimrat in sich zusammen.“

„Ich warte noch“, sagte Breitenfeld schief. „Willst du?“ fuhr der Geheimrat fort. „Bestimmst du dich noch, wenn das Geld an sie herantritt. Ich — kann — Ihnen die Papiere nicht geben.“

Breitenfeld trat noch einen Schritt näher und sagte ernst: „Siehe! Ich will nicht erzwungen. Ich will Ihnen glauben, daß Ihr Herz an dem jungen Weibe hängt, auch daß Sie achtzigjährig mit ihr haben — beweisen Sie es! Stellen Sie einmal der Mann einer ehlen Kat. Zeigen Sie den Willen zu einem neuen Leben dadurch — daß Sie auf das Glück, das Sie in stündlichen Stunden erwidern, verzichten können. Wenn aber Ihr Geheimrat Ihnen nicht den richtigen Entschluß eingibt, dann muß ich handeln. Entschließen Sie sich, oder es zu spät ist. — Heute abend werde ich mir zuerst einmal Ihre Spielkarte, und Sie wissen, ich kenne manchen von der ehlen Rumpaner.“

„Du wirst deiner Strafe nicht entgehen. Ich habe jetzt wichtigere Angelegenheiten zu erledigen.“

Die harte Winterstunde brachte hervor und ließ auch mit einem Strahl das kleine Stübchen der Frau Berger, die emsig über einen Säckchen sah. Sie dachte gerade an den ehlen Mann, der ihr ohne viel Aufhebens davon zu machen, in den letzten schweren Wochen so viel Gutes erwiesen, als sie auf dem ihr eilige Schritte vernahm. Gleich darauf pochte es eilig an ihre Tür, und ehe sie noch öffnen konnte, fand Breitenfeld vor ihr.

„Er fragte über das ganze Gesicht: „Ich bringe gute Nachrichten und einen sehr wertvollen Vorschlag.“

„Er rückte ihr die Hand, als seien sie schon vor wech wie lange gute Freunde. Dann legte er ein Paket mit allerhand Bedarfsgegenständen auf den Tisch.“

„Nun keine Frau, laden Sie die gute Dame, Ihre Nachbarin, ein.“ Sie wußte sich schon an dem Gemüthlichen zu kommen.

„Es wurde recht gemütlich in dem trauten Gemach.“

„Daher heute brauchen in der Küche das Wasser zum Tee, und während dieses damit beschäftigt war, Butterbrot herzurichten, hatte der Kleine die Soldaten an, die ihm Breitenfeld mitgebracht hatte. Nun Frau Beib war ganz gegen ihre Gewohnheit schweigsam.“

„Ich habe die Frau, deren Schicksal mit jener Schulforderung in meiner Hand ruht, lieb gewonnen. Ihr Mann ist — Sie wissen es so gut wie ich — verloren. Diese Papiere sind der bänne Faden, der sie an mich leiht. Willst du?“

„Er hochte. Mit scheulichem Blick sah er den Mann, der vor ihm stand, wie seine Vergangenheit, wie sein mahndes Gewissen an sich genommen. In dem engen Raum herrschte Stille. Breitenfeld hatte die Tür wieder geschlossen und war an das Bett getreten. Wie unter einer geheimnisvollen Suggestion sank der Geheimrat in sich zusammen.“

„Ich warte noch“, sagte Breitenfeld schief. „Willst du?“ fuhr der Geheimrat fort. „Bestimmst du dich noch, wenn das Geld an sie herantritt. Ich — kann — Ihnen die Papiere nicht geben.“

Breitenfeld trat noch einen Schritt näher und sagte ernst: „Siehe! Ich will nicht erzwungen. Ich will Ihnen glauben, daß Ihr Herz an dem jungen Weibe hängt, auch daß Sie achtzigjährig mit ihr haben — beweisen Sie es! Stellen Sie einmal der Mann einer ehlen Kat. Zeigen Sie den Willen zu einem neuen Leben dadurch — daß Sie auf das Glück, das Sie in stündlichen Stunden erwidern, verzichten können. Wenn aber Ihr Geheimrat Ihnen nicht den richtigen Entschluß eingibt, dann muß ich handeln. Entschließen Sie sich, oder es zu spät ist. — Heute abend werde ich mir zuerst einmal Ihre Spielkarte, und Sie wissen, ich kenne manchen von der ehlen Rumpaner.“

„Du wirst deiner Strafe nicht entgehen. Ich habe jetzt wichtigere Angelegenheiten zu erledigen.“

Die harte Winterstunde brachte hervor und ließ auch mit einem Strahl das kleine Stübchen der Frau Berger, die emsig über einen Säckchen sah. Sie dachte gerade an den ehlen Mann, der ihr ohne viel Aufhebens davon zu machen, in den letzten schweren Wochen so viel Gutes erwiesen, als sie auf dem ihr eilige Schritte vernahm. Gleich darauf pochte es eilig an ihre Tür, und ehe sie noch öffnen konnte, fand Breitenfeld vor ihr.

„Er fragte über das ganze Gesicht: „Ich bringe gute Nachrichten und einen sehr wertvollen Vorschlag.“

„Er rückte ihr die Hand, als seien sie schon vor wech wie lange gute Freunde. Dann legte er ein Paket mit allerhand Bedarfsgegenständen auf den Tisch.“

„Nun keine Frau, laden Sie die gute Dame, Ihre Nachbarin, ein.“ Sie wußte sich schon an dem Gemüthlichen zu kommen.

„Es wurde recht gemütlich in dem trauten Gemach.“

„Daher heute brauchen in der Küche das Wasser zum Tee, und während dieses damit beschäftigt war, Butterbrot herzurichten, hatte der Kleine die Soldaten an, die ihm Breitenfeld mitgebracht hatte. Nun Frau Beib war ganz gegen ihre Gewohnheit schweigsam.“

dem einer Stunde die Wiederbelebungsversuche erfolglos. Die übrigen Kinder hatten sich in Sicherheit bringen können bis auf zwei, die vermisst wurden und nach einigen Stunden als Leichen aufgefunden wurden. Es sind dies der 13jährige Moritz Reichenbach aus Halle und die 12jährige Marie Lobja aus Potsdam. Von den Schwestern haben ebenfalls zwei das Leben eingebüßt und zwar Maria Gratzfeld (Ordensname Dptata) aus Binzel, 24 Jahre alt, und Christine Kres (Connera) aus Dnitrop, 29 Jahre alt. Diese beiden Schwestern hatten sich zwar selbst bei Ausbruch des Feuers in Sicherheit gebracht, sind aber bei dem Versuche die Kinder zu retten anscheinend bewußtlos und vom Qualm erstickt worden, denn man fand sie an oberer Ende der steinernen Treppe liegend zwischen Balken und eingestürzten Mauerwerk tot vor. Eine von ihnen hatte eines der oben angelegenen Kinder im Arm. Die Körper der Getöteten sind gründlich verfaulen, was auch der des im Dergeschloß aufgefundenen Knaben. Nachdem die getöteten Kinder einigermaßen hergestellt, wurden sie nach dem Stadtkrankenhaus befördert, wo zwei noch sehr bedenklich krank darniederliegen, während sich die anderen teils schnell, teils langsamer erholten. Einen schauerlichen Anblick bot die Rettung weiterer Kinder durch die Feuerwehre über die große Schiebeleiter. Die Kinder waren nur mit Hemd bekleidet, teilsweise halb nadtend und betäubt. Die kleinen Körper hingen wie leblos in den Armen der Feuerwehrlente. Nach etwa einundzwanzig Brande kürzte der bis in die Spitze hinauf brennende Turm in sich zusammen und fiel glücklicherweise in das Innere der Kirche hinein. Ein weit größeres Unglück hätte entfallen können, wenn der Turm nach der Feldstraße stürzte. Bald darauf stürzte auch die Schiebeleiter des Haupteinganges ein, wobei ebenfalls nach innen stürzte, wodurch das Feuer zum Teil erstickt wurde. Ueber die Entstehungsurache des Feuers ist noch nichts bekannt. (Zorg. Krsbl.)

**Schmiebeberg.** Unter neues Rathaus ist in seinem Rohbau vollendet. Die Einweihung des Neubaus wird voraussichtlich zu Beginn der nächstjährigen Baubesatzung erfolgen.

**Beilich, 17. April.** Ein trauriges Osterfest feierte die Familie des Dachdeckermeyers Küster. Im Oberstübchen war Küster mit dem Gedanken eines Hauses beschäftigt. Dabei stürzte er leinige Stoderte hoch hinab und war eine gründlich zerstückelte Leiche.

**Göthen, 21. April.** Auf entsetzliche Weise zu Tode gekommen. In der Gendlingischen Holländers-Windmühle setzte heute nachmittags der eifrigste Sohn des Besitzers unbefugter Weise den Fahrstuhl in Bewegung. Er geriet dabei in das Getriebe und wurde gegen einen Gerüstbalken geworfen. Erst nach einiger Zeit wurde der Unfall bemerkt und der Knabe aus seiner fürchterlichen Lage befreit. Er hatte einen doppelten Schädelbruch sowie schwere innere Verletzungen erlitten und starb nach kurzer Zeit. Wenige Minuten vor seinem Tode erlangte das Kind das Bewußtsein noch einmal und konnte seiner Mutter die Ursache des Unglücks mitteilen.

**Stahfurt.** Der Grund und Boden auf dem der hohe Chor der Johanneskirche erbaut wurde, schwankt aufs neue, sodaß der Altarraum geschlossen worden ist. Wegen der Erdbeben in der Ritterstraße verwindet ein Gebäude nach dem andern, so daß die Straße infolge der Beileitung der Häuser und der Bodenbebenungen ein trauriges Aussehen bietet.

**Schwenditz, 21. April.** Eine Schädelzertrümmerung erlitt durch den Hufschlag eines Pferdes

das 19jährige Dienstmädchen Ida Schumann am Mühlberg hier; sie mußte infolgedessen sofort nach Halle in die Klinik gebracht werden.

**Weißensels, 19. April.** Im mitteldeutschen Brautlohegebiet waren gestern von 1344 Mann Gesamtbesatzung 4335 ausständig. Die Niebeckischen Montanwerke haben durch Anschlag die Einführung der 9stündigen Arbeitszeit bekannt gegeben. Die sächsischen Behörden erklärten sich zur Einleitung von Vermittlungsverhandlungen bereit, wenn die Arbeit sofort bedingungslos aufgenommen würde.

**Menschwitz, 18. April.** Während der Feiertage beherichtigte die Auskündigung auch die Tanzsäle im Straßgebiet. Als sie merkten, daß unter dem zum Tanz aufspielenden Musikern auch arbeitswillige Vergleute saßen, forderten sie deren Entlassung vom Orchester und ließen es so lange nicht zum Tanzen kommen, bis ihrer Forderung Gehör geschenkt wurde.

### Vermischtes.

Nach dem Genuß giftiger Pflanzen sind in Anklam zwei Schulknaben gestorben, während ein dritter schwer erkrankt ist. Die Knaben hatten auf einer Wiese Kalmuswurzeln gesammelt. Bei dieser Gelegenheit aßen sie von einer Pflanze, die giftig war. Ein fünfjähriger Knabe blieb tot am Wege liegen, ein sechsjähriger verstarb nach wenigen Stunden unter den fürchterlichsten Schmerzen; der Dritte, ein elfjähriger, scheint nach heftigem Erbrechen bereits außer Lebensgefahr zu sein.

**Die Großmutter als Amme** ihres Entfels. Eine eigenartige Schicksalsfügung hat so befallen die „Neuen Heßischen Volksbl.“, die Frau eines Handwerksmeisters in Darmstadt zur Amme ihres eigenen Entfels gemacht. Die jetzige Großmutter heiratete in verhältnismäßig jungen Jahren und hatte bereits im letzten Frühjahr das Glück, die ergeborene Tochter an Arme eines Mannheimer Bureaubeamten zum Altar schreien zu sehen. Ob nun Gewalter Langenbin sich in der Adresse geirrt, war damals nicht festzustellen, kurz, wie das so im Leben manchmal geht, genas die Schwiegermutter noch im verflohenen Herbst eines fräftigen Bibeins. Die verheiratete Tochter schenkte vor einigen Wochen ihrem Gatten gleichfalls einen strammen Stammhalter. Leider traten bei der jungen Wöchnerin schwere Komplikationen ein, alle ärztliche Kunst war vergeblich, und heute deit bereits das Grab die unglückliche Mutter. Mit dem hungernden Säugling im Arme eilte der verzweifelte Vater zu seinen Schwiegereltern, und die Großmutter war noch in der Rage, ihrem mutterlosen Entfelkind die eigene Brust bieten zu können, und stillt nun Kind und Entfel. Wohlbedeutet liegt jetzt das ahnungslose Bibein neben seinem um 5 Monate älteren „Entfel“.

**Ueber die russische Beamtenwirtschaft** wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Vor einigen Tagen reiste ich von Moskau ab und zwar mit einem um Mitternacht abgehenden Eprezzuge, der nur 1. Klasse führt. Meine umfangreichen Koffer werden zur Wäge gebracht, ich warte am Bahnhalt auf meinen Gepäckstein. Der diensttunende Beamte besieht sich eine Weile mein Gepäc. „Sehen Sie“, sagte er dann, „Ihre Bagage wiegt annähernd 20 Pud; wissen Sie, daß Sie beinahe 30 Rubel Uebertracht zu zahlen haben?“ „Selbstverständlich!“ war meine Antwort. Der Beamte läßt sich nicht entmutigen und fragt weiter, ob ich wirklich die Abfricht habe, das viele Geld zu zahlen, „denn“,

so sagt er wörtlich, „der Zug fährt ja doch, ob Ihre Koffer im Wagen sind oder nicht. Ich schlage Ihnen eine „Combina“ vor: 30 Rubel ist die Tare. Dabon zahlen Sie 10 Rubel der Staatsbahn, 10 Rubel zahlen Sie mir, die dritten 10 Rubel sollen Sie sparen. Auf diese Weise haben wir alle drei unseren Verdienst. Bei den heutigen schlechten Zeiten will ein jeder leben und zufrieden sein.“ Ich ließ mich indessen nicht herbei, keinen Wunsch zu erfüllen, sondern bestand darauf, die volle Summe zu entrichten. Sie sind sicher ein Nemes (Deutscher)“, war seine Antwort und lospflichtend ging er zum Schalter zurück mit dem Bemerkten: „Diese Deutschen! Solch eine Combina abzukleimen! Anderen Deuten das Brot wegzunehmen, das verstehen sie besser!“

### Ohne Dank.

Wem jemals hier im Erdenleben Du all Dein Bestes hingegeben, Früh oder spät wirst Du erkennen: Vom schönen Wahn mußt Du Dich trennen, Daß Lieb' und Dank Dein Herz gewinnt!

Die Sehnsucht ist's, die nie erkalte, Durch sie die Menschenbrust veraltet Und warmes Fühlen ist ihr fremd; Sie wird dem Flug zum Idealen Nur Hohn und Spott zum Lohne zahlen, Der jede reine Freude hemmt.

Doch freche unentwegt nur weiter Auf Deinem Pfade, mutig, heiter, Ob glücklos auch und ohne Dank! In' Gütes um des Guten willen Und suche And'rer Not zu füllen, Bis Deines Lebens Sonne lant!

**Produkten-Börse.**  
Berliner Bräuhmarkt am 21. April. Weizen, inländischer, 177-181 ab Bahn. Roggen, inländischer, 156,00 bis 160,00 ab Bahn. Gerste, inländ. Futtergerste mittel u. gering 140-147, gute 148-156 ab Bahn und frei Wagen. Hafer, fein 178-185, mittel 170-177, gering 165-169, ab Bahn und frei Wagen. Mais, amerik. mittel, gute 132,50-135,00, runder 151-153 frei Wagen. Erbsen, in- und ausländische Futterware mittel 163-169, feine und Laubenerbsen 170 bis 178 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 23,25-25,00, Roggenmehl 0 u. 1 20,80-22,30, Weizenkleie 10,50-11,20, Roggenkleie 10,60-11,10 M.

**Nerven.** Zur Stärkung der Nerven und Glieder verwendende man stets als äußerst wirksam, seit 36 Jahren trefflich bewährte Einreibung der echten **Neugersdorfer Nerven-Balsam** Ausgezeichnetes Kräftigungsmittel. Flasche 50 Pfg. und 1 Mark. Man verlange stets ausdrücklich den allein echten Neugersdorfer Nervenbalsam, um sich vor Nachahmungen zu schützen. Zu haben in allen Apotheken.

Sachgemässe Annoncen wirken auch auf kleinem Raume durchsich selbst Verlangen. Sie kostenlos Vorschläge Magdeburg.

**Haasenstein & Voelger A-G**  
Magdeburg.

### Anzeigen.

#### Gras-Verpachtung.

Die Verpachtung der diesjährigen **Grasnutzung am Mauergärten** und an meinen Feldgräben findet statt an

**Freitag den 27. April 1906**  
Abends 6 Uhr  
Sammelpfad am Kuhhor.

#### Betge,

ehemalige Domaine Annaburg im April 1906.

#### Gute blaßvrote Speisekartoffeln

hat zu verkaufen

**Otto Schulze,**  
Gasthof zur Eisenbahn.

#### Ein größeres Schulmädchen

für leichte häusliche Arbeiten und Wege besorgen sucht für sofort oder zum 1. Mai

**W. Richter,** Torgauerstr. 18.

#### Gras-Verpachtung.

Am Freitag, den 27. April, vormittags 10 Uhr will ich einen größeren Teil meiner **Haidewiesen** für einzelnen Kadeln gegen sofortige Zahlung verpachten. Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Sammelpfad an der Schuchhütte Pretzin-Schweinitzer Straße.

#### Betge,

ehemalige Domaine Annaburg, im April 1906.

**Mattkeesamen, Weizkle, Zymothec, Neugras, Niesenspörgel, Ackerjörgel, Seradella Stechweibeln** sowie diverse

#### Gemüse-Sämereien

empfehle in besser geeigneter keimfähiger Ware

**J. G. Holtmig's Sohn.**

Infolge Verheiratung der jetzigen Stelleninhaberinnen ist zu fort die Stelle eines **Waschmädchens** und zum 1. Juli d. Js. drei Stellen für Waschmädchen in der der hiesigen Waschanstalt zu besetzen. Jahreslohn 220-270 Mark, freie Beköstigung oder der Gehwert dafür mit jährlich 237 Mark 60 Pfg., sowie freie gemeinschaftliche Wohnung u.

Berühmte Meldung mit Zeugnissen beim Hausinspektor erforderlich.

**Anstalts-Kommando.**

#### Brut-Gier

von echten gelben Orpingtons, schwarzen Minoras und wesslen Wyandottes hat abzugeben

Annaburg. **W. Riethdorf.**

#### Kefirgebäck

empfehle

**W. Riethdorf.**

#### Gemüse- und Blumen-Sämereien

in bester keimfähiger Ware, sowie hochstämmige Rosen, Johannis- und Stachelbeeren, Zierfräucher zc. empfiehlt

**Grob's Gärtnerei.**

Zur Lieferung von **Kaufschuckstempel** empfiehlt sich die **Buchdruckerei von H. Steinberg** in Annaburg.

Musterbuch und Preisverzeichnis liegt zur gefl. Ansicht aus.

**Zollinhalts-Erklärungen** sind zu haben in der Exped. d. Bl.

Ich richte **Montags** und **Donnerstags** Sendungen zu **reuzigender u. färbender** Artikel an die

#### Chür. Kunstfärberei Königssee

Chemische Wäscherei und bitte um gefl. rechtzeitige Aufträge.

Hochmoderne Farben.

**G. Albrecht,** Rughardt, Annaburg.

#### Heilkraft-Seife!

Ein ganz vorzügliches Mittel gegen alle Krätze, Flechten und Hautauschläge. Es sollen alle, denen daran gelegen ist, einen reinen, zarten, weichen Teint zu erhalten, nur „Heilkraft-Seife“ gebrauchen.

Allein-Verkaufer: Philipp Krieger, Apotheker, Annaburg.

**Mühlenheim & Nagel, Zerbst.**

Torgauer Filiale der  
**Anhalt-Dessauischen Landesbank.**

Aktienkapital: Mk. 12 000 000.—

Reserven: Mk. 2 000 000.—

Wir verzinsen bis auf Weiteres:

**Spar- und Depositengelder**

bei <b>jederzeitiger sofortiger Rückzahlung</b> . . . . .	mit <b>3 %</b>
bei <b>einmonatlicher Kündigung</b> . . . . .	mit <b>3 1/2 %</b>
bei <b>vierteljährlicher</b> „ . . . . .	mit <b>3 1/2 %</b>
bei <b>halbjährlicher</b> „ . . . . .	mit <b>4 %</b>

Gutschrift erfolgt von dem der Einzahlung nächstfolgenden Tage ab.

Auch halten wir uns zur Erledigung aller sonstigen bankgeschäftlichen Transaktionen unter kulantesten Bedingungen bestens empfohlen.

Torgauer Filiale der  
**Anhalt-Dessauischen Landesbank**  
Torgau, am Paradeplatz.

**O. Schwarze, Drogen-Handlung**

Torgauerstr. 16 Annaburg Torgauerstr. 16

**Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.**

Sämtliche dem freien Verkehr überlassenen

**Apothekerwaren.**

Sämtl. Artikel zur Krankenpflege. Verbandstoffe.

Desinfektionsmittel. Kosmetische Mittel.

Medizinische, Toilette- und Haushalt-Seifen.

Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche.

Bronzen, Leder, Kiesel.



**Tiedemann's**  
Bernstein-Frischmalz mit Farbe,  
Streichfertig, in Dosen.  
Paris-St. Louis-Gold-Medaillen.  
Niederlage in Annaburg:  
Ph. Krieger, Apotheker.

Liebig's Fleisch-Extrakt,  
Deutsches Fleisch-Extrakt  
mit der Gläse,  
Colmans Mustard,  
Cibils Suppenwürze,  
Maggi's Suppenwürze,  
in Flaschen von 35 Pfg. an sowie  
nachgefüllt,  
Maggi's Bouillontafeln  
empfiehlt **M. Richter.**

**Blüten-Schleuder-**  
**Honig,**  
garantiert rein, in Gläsern zu  
60 Pfg. und 1,10 Mk.,  
Zuckerhonig a Pfd. 40 Pfg.,  
Marmelade a Pfd. 35 Pfg.,  
Magdeb. Pflaumenmus,  
empfiehlt **M. Richter.**

**Briefbogen**  
und **Kuverts**  
mit Feinaufdruck,  
sowie  
**Rechnungen**  
in allen Größen  
fertig  
sauber, schnell und  
billig die  
**Buchdruckerei**  
von  
**Herm. Steinbeiss,**  
Annaburg.

**Kosten-Anschläge**  
empfiehlt die  
**Buchdruckerei H. Steinbeiss.**

**Kleiderstoffe**

schwarz und farbig,  
Meter **60, 75, 90, 1.00, 1.25, 1.50, 1.75, 2.00,**  
**2.25, 2.50, 2.75, 3.00, 3.25, 3.50-4.75,**

**Jaquette und Umhänge,**  
Taillentücher, Unterröcke, Corsetts,  
Hemden, Strümpfe, Handschuhe,  
Taschentücher etc.

**Carl Quehl.**

Zur Anfertigung von  
**Grabplatten, Grabbibern,**  
**Grab- und Türschildern**

sowie allen in mein Fach einschlägigen Arbeiten halte ich mich bei  
sauberster und billigster Ausführung bestens empfohlen.

Annaburg. **Rich. Hilpert,**  
Porzellan-Maler.

**Rat und Hilfe für Alle**

die an Energielosigkeit, Kräftezerüttung, Nervenschwäche, Missmut und  
Verzweiflungszuständen leiden, durch  
Dr. Carl Lohse's und Carl Daniel's Buch

„Das ethisch-naturwissenschaftliche Heilverfahren“

für körperlich und geistig Geschwächte.

Preis 2 Mark. Gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme zu  
beziehen durch alle Buchhandlungen und durch

**Reinhold Fröbel, Verlagsbuchhandlung in Leipzig.**

Prospekt gratis.

**Praktischer Wegweiser für Alle**

die Erfolge und Stellung, Wohlstand  
und Gesundheit erlangen wollen.

Prospekte gratis und franko durch

**Reinhold Fröbel, Verlagsbuchhandlung in Leipzig.**

**Waldschlösschen Annaburg.**

Donnerstag den 26. April, abends 8 Uhr:

**Künstler-Konzert**

von Fr. Käthe Pieconca, Cellovirtuosin, Brüssel  
Fr. Elisabeth Theile, Konzertfängerin, Leipzig  
Hrn. Hans Richter, Klaviervirtuose, Leipzig.

Karten im Vorverkauf bei Herrn Konrad Müller: Nummerierter  
Platz 1 Mk., nichtnummerierter Platz 75 Pfg.

Au der Abendkasse: Num. Platz 1,25 Mk., nichtnum. Platz 1 Mk.

**Otto Schläfer, Bildhauerei**

Annaburg (Holzdorferstraße)

empfiehlt sich zur Anfertigung von

**Grabdenkmäler**

in Granit, Stein, Marmor und Sandstein,

sowie **Grab-Einfassungen**

in jeder gewünschten Ausführung.

**Erneuerung alter Denkmäler**

zu billigen Preisen.

**Kleiderstoffe, in schwarz und farbig,**

Unterröcke, Korsetts, Handschuhe,

Chemisets, Kragen, Manschetten, Schlipse,

Herren-, Damen- und Kinderhemden

in weiß und bunt,

Taillentücher, Strümpfe, Taschentücher, Rosenträger,

Hemden, Rock- u. Kleider-Barchende,

Damen- und Kinder-Schürzen

in allen Größen in bunt, weiß und schwarz,

**Regenschirme**

empfehle große Auswahl zu den billigsten Preisen.

Annaburg. **Seb. Schimmeyer.**

**Zur Frühjahrsbestellung**

empfehle unter Garantie der  
Gehaltsprocente

Kainit, Karnalit,

Thomasmehl,

Superphosphat und

Chilifalpete

bei billigster Preisstellung.

**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Magentropfen**

(Münchener)

ausgezeichnet durch ihre verdauungs-  
fördernde Wirkung

zu haben in der  
Apotheke Annaburg.

**Feinste Messina-**

**Blut-Apfelfinen,**

ff. Valencia-Apfelfinen,

ff. Messina-Citronen

sind wieder frisch eingetroffen und

empfiehlt billigst

**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Einkommener-**

**Reklamationen**

hält vorrätig die

**Buchdruckerei H. Steinbeiss.**

**Kremling's**

**Kinderzwieback**

empfehle unter Garantie der  
Gehaltsprocente

„Comfesse“ Paket 10 Pfg.,

**Kremling's**

**Nährzwieback**

„Reinisch“ Paket 30 Pfg.

für Kinder, Kranke und Bläuer-

innen äußerst empfohlen.

Nur zu haben in der

Apotheke Annaburg.

Für die vielen Aufmerk-  
samkeiten bei der Hochzeit  
unsrerer Kinder sagen wir  
Allen auf diesem Wege  
unsren herzlichsten Dank.

Familie **Krüger**  
und **Linke.**

**Danksagung.**

Anlässlich unserer goldenen  
Hochzeit sind uns so  
zahlreiche Aufmerksamkeiten  
u. Segenswünsche über-  
mittelt worden, dass wir nur  
auf diesem Wege allen unse-  
ren tiefempfundnen Dank  
aussprechen können.

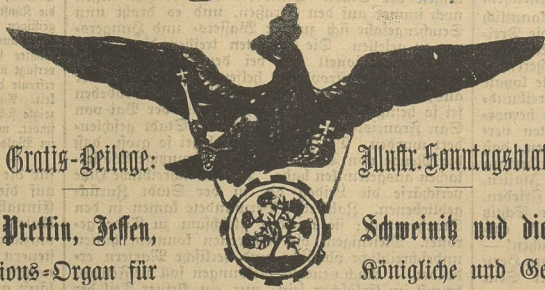
Annaburg,

den 21. April 1906.

**Wilhelm Müller**  
und **Frau.**

Redaktion, Druck und Verlag  
von Hermann Steinbeiss in Annaburg.

# Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. **Verkaufspreisliste Nr. 582.**

Die Einrückungsgebühren betragen für die feinspaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pfg., Kleinanzeigen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. **Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.**

**Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für**

**Schweinitz und die umliegenden Ortsschaften. Königliche und Gemeinde-Verhöden.**

**No. 47. Dienstag, den 24. April 1906. 10. Jahrg.**

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Der Kaiser ist am Sonnabend nach Beendigung seines Besuches beim Grafen Görz in Schöps, in Domburg v. d. H. eingetroffen, woselbst bereits Tags vorher die Ankunft der Kaiserin und der Prinzessin Vittoria Luise erfolgt war. Die Dauer des gemeinsamen Aufenthalts der Majestäten in dem schönen Taunusbade ist noch unbestimmt.

Die Ueberfieberung des Kronprinzenpaares nach dem Marmorpalais war auf den heutigen Montag in Aussicht genommen.

Prinz Gisel-Friedrich, der ein lebhaftes Interesse für die Landwirtschaft hat, beabsichtigt das Gut und Schloss des Rittergutsbesizers Dr. Schulz bei Falkenhagen zu erwerben. Die Verhandlungen sind bereits in die Wege geleitet. Das Schloss zählt mit zu den schönsten der Mark. Es ist auf einer Anhöhe über dem Schmerler- und Schwarzen See mitten im Kreise Lebus gelegen und ist ebenso wie die beiden Seen von prächtigen Waldbeständen umschlossen.

Auf Veranlassung des Kaisers werden sich der Kronprinz und Prinz Gisel-Friedrich im Sommer auf die Wartburg begeben, um ihren Gemahlinnen den neuen Moosaißmuck der Semenate der heiligen Elisabeth zu zeigen. Der Tag des Besuches wird erst später festgelegt werden.

In Berlin starb am Freitag Nachmittag Prinz Leopold von Schwarzburg-Sondershausen, jüngerer Bruder des regierenden Fürsten Karl Günther. Der Verehrte hat ein Alter von nahezu 74 Jahren erreicht und befehligte in der preussischen Armee den Rang eines Generals der Kavallerie à la suite der Armee.

Am Freitag mittag fand auf der rumänischen Gesandtschaft in Berlin ein Festmahl statt aus Anlaß des Geburtstages des Königs Carol, der zugleich der 40. Jahrestag der Wolkswahl ist, durch die König Carol auf den rumänischen Thron berufen wurde. Im Auftrage des Kaisers überbrachte

Prinz Gisel-Friedrich, der das Patenkind des Königs ist, Glückwünsche des Kaisers und brachte während des Mahles mit ganz besonders herrlichen Worten einen Trinkspruch auf den König aus. In seiner Erwiderung toastete der rumänische Gesandte auf den deutschen Kaiser und gedachte der verwandtschaftlichen und freundschaftlichen Beziehungen, die seit den 40 Jahren zwischen dem Kaiserhaus und der Hohenzollern-Dynastie in Humanität bestehen.

Der Großherzog und die Großherzogin von Baden gedenken in diesen Tagen ihren Erholungs-aufenthalt in Cannes zu beenden und zusammen mit den erbgroßherzoglichen Herrschaften die Heimreise anzutreten. Inzwischen wird das großherzogliche Paar erst Ende dieses Monats in Karlsruhe ein-treffen, da es auf der Rückreise in Dugh und Genf Station machen will.

Das Befinden des Reichskanzlers ist unverändert mit anderen Worten: die Refonaleszenz schreitet fort; zu irgendwelcher Besorgnis ist nicht der geringste Anlaß. Obgleich der Kaiser den Kaiserpalast am Reichskanzlerpalais vorbeifahren, um doch oft am Reichskanzlerpalais vorbeifahren, um sich persönlich nach dem Befinden des Fürsten zu erkundigen, und noch zu Dieren brachte er ihm ein Dieren aus Porzellan, das durch die Inschrift Bonner Fürstaren freundschaftliche die Beziehungen des Reichskanzlers zu diesem Regiment er-ummerte; auch die Kaiserin hat sich mehrmals bei der Fürstin Bülow nach seinem Befinden erkundigt.

Der Reichstag nimmt an diesem nach Ablauf seiner Osterferien die Arbeit wieder auf. Es harret auch in dem nachstehenden Abschnitt der Reichstags-tage ein umfangreiches Arbeitsmaterial der Regierung es ist noch keine einzige der wichtigst-tagsvorlagen zur Verabschiedung gelangt, noch in dritter Lesung fertig zu stellen die Haushaltsetat und die Flottenvorlage, die Steuervorlagen und Militärpensionsgesetz die zweite Plenarsitzung zu passieren haben neben sind aber auch zahlreiche Gesetzgebungs-

ratungsstoffe zweiten und dritten Ranges zu erledigen, so daß der Reichstag selbst nicht noch auf Monate hinaus reichliche Arbeit vorfindet.

Zu dem Bergmannsreife in dem mittel-deutschen Braunkohlengruben liegt die Meldung vor, daß die Gesamtzahl der Streikenden ein allmähliche Abnahme aufweist. Doch geht trotzdem der Ausstand in den einzelnen Revieren noch weiter. In Breslau ist es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen der Polizei und den streikenden Metallarbeitern gekommen, wobei ca. 40 Arbeiter, unter ihnen mehrere schwer, und 10 Schutzeleute verletzt wurden.

Das Abschiedsgesuch des Prinzen Arnulf von Bayern, des Kommandeurs des 1. Bayerischen Armeekorps, ist vom Prinz-Regenten Luipold ge-nehmigt worden. Zum neuen Kommandeur des 1. Armeekorps wurde Generalleutnant Prinz Rupprecht ernannt.

Bei einer Sprengung des Torpedobootes „S 105“ in der Kieler Höhe wurden Kapitänleut-ant Sprengführer getötet.

Der Norddeutsche Lloyd und die Hamburg-Amerika-Linie haben je 100 000 Mark für die Not-leidenden in San Francisco gespendet.

Der deutsche Landwirtschaftsrat hat betan-tlich die Bundesregierungen erucht in Wege der Gesetzgebung den Viege- und Schlachtfleischver-brauch einzuführen. Necht hat Verband in einer Eingabe schärfste gegen die geplante der dadurch gestaltete Vieh-richt zu den größten Lieber-enden Fleischer durch die Abgeordnetenhaus ist ein die Bewilligung weiterer fierung der Wohnungsver-die in staatlichen Betrieben u gering beholdeten Staats-er fordert 15 Mill. Mk.



**Der Brillantring.**  
10) **Arztunterstützung von Max Krenck.**  
(Schlesien.)  
In dem Tone des Dialekts lag ein eifriger Schatz.  
„Gestern wohl wieder schweres Feuer gewesen, was?“  
Der Geheimrat richtete sich im Bette auf: „Gestern schwere Sitzung, ich sagte es, und heute nachts noch schwerer Kopf!“ - „Wollen Sie sich nicht ins Nebenzimmer begeben, ich werde dann sofort auf und bin in wenigen Minuten zu Ihren Diensten.“  
„Aber doch nicht um meinwillen etwa gar aufstehen“, meinte Breitenfeld aus. „Ich will in keinem Falle führen und verschwinde doch bald wieder.“  
Der Geheimrat maß ihn mit einem klüglichen Seitenblick.  
„Wo wenn ich bitten darf, was verschafft mit dem das Bergwerk?“  
„Ich will mich hier lassen, Herr Geheimrat! Sie wissen, daß ich in London beinahe das Bergwerk hatte, Sie hinter Schloß und Riegel zu bringen, weil Sie in Ihrem Hause den tollsten Spielen von London bereitwillig Unterstüzung gewährten und mancher Opfer.“  
„Bitte, die Unterstüzung hat damals nichts Belohnendes ergeben und ich muß Sie bringen erlauben.“  
„Bitte, bitte, regen Sie sich nur nicht auf! Wenn damals die Unterstüzung nicht ergab, was Sie beabsichtigten, so lag das nicht an Ihrer Unstüzung, Herr Geheimrat, sondern viel-

mehr daran, daß Sie schlauer waren, als ich.“  
Das Gesicht des Geheimrats verfinsterte sich. Seine Hände begannen nervös zu zittern. Er atmete erleichtert auf, als Breitenfeld gemächlich fortfuhr:  
„Sagen wir das, Herr Geheimrat, die Zeit ist lange vorüber. Sie sind nach Deutschland gekommen und reich geworden, wenn man aus Ihrer firtlichen Wohnung schlafen darf, und ich bin nun englischer Polizeibeamter entlassen — und nun auf eigene Faust tätig. ... Wollen Sie, Inhaber eines Anstaltsbüros.“  
„Und da soll ich Ihnen über jemand eine Auskunft geben?“ fragte der Geheimrat immer noch unglücklich.  
„Ja, nicht so ganz. Ich komme vielmehr wegen eines Geldgeschäfts zu Ihnen.“  
„Da muß ich wirklich bedauern, mein Breitenfelder. Falls es sich um eine größere Summe handelt, bin ich heute leider außerstande, Ihnen dienen zu können.“  
Der Dialekt lachte.  
„Aber Sie irenen, mein Vetter, ich will durchaus nichts von Ihnen borgen, sondern Ihnen Geld bringen.“  
„Wie?“  
„In der Tat, mein Vetter, ich will Ihnen die Summe von 200 Mk. bringen und erliche Sie dagegen freundlichst um Auslieferung des Pfändungsbeschlusses in Sachen Grafen von Brauer, sowie der Besonderekunde, die Ihnen Ihr Freund Rechts ausgefertigt hat.“  
Der Geheimrat verfinsterte sich.  
Es dauerte eine geraume Zeit, ehe er sich

so weit gefaßt hat erklären: „Ich bedauere nicht mehr in die Welt.“  
„Bestätigung von Breitenfelds Aussage sich gleich wieder zu mir allerdings der Aber er hatte die Papiere unmöglich vormittag schon in genommen haben.“  
Der Geheimrat fragte: „Ich habe nachlung gewartet, Gerücht vollesieher.“  
„Wurden Sie denn von der Angelegenheit in Kenntnis gesetzt?“  
„Wahrscheinlich nicht, ich habe es nicht mitgeteilt.“  
„Aber Sie hatten die Papiere gesehen und die Zahlung wieder bekommen.“  
Breitenfeld richtete sein helles, durchdringendes Auge auf ihn:  
„Der Geheimrat“, sagte er lächelnd, „Sie haben mir zwar gesagt, die Unwahrheit gesagt.“  
„Was“, sagte jener auf, „Sie wagen es —“  
„Ich wage zu behaupten, daß Sie mit solchen die Unwahrheit gesagt haben; denn erkennen haben Sie die Papiere gesehen nach in Ihrem Besitz gehabt und zweitens haben Sie mich die Auslieferung des Beschlusses noch feiner Gerüchtbeamten übergeben.“  
Die Worte Breitenfelds klangen schmeichelnd; der andre wagte nicht zu widersprechen.  
„Die arme Frau, um die es sich handelt, hat meine Bitte in Anbetracht angenommen und ich

proben, die Angelegenheit ins gen. Darum kam ich hierher. Ich meine Summe lang sehr hoch und stand — daß es in Ihrem wenn die Angelegenheit in aller uns beiden abgemacht wird.“  
„Aber Sie haben die Papiere in Ihren Händen befindlichen Papieren den nächsten Tagen bei Rühle sendung vollziehen lassen und er wenn das junge unglückliche Weib, ar, ohne Mitleid und ohne Bohren Hände dem Schicksal preis-gelassen, wenn er ihr größt-liebestes Heim und eine sorgen-lose Zukunft anbot.“  
Er konnte aber andererseits Breitenfeld nur zu gut. Mehr als einmal hatte ihm dieser in London in die Karten gesehen und daß er gerade jetzt wieder in dieser Angelegenheit bei ihm auftauchte, schien ihm nichts Gutes zu bedeuten.  
„Er lag zu dem Dialekt hinüber, der unbestimmt an dem Tischchen geknirscht hand.“  
„Ich kann Ihnen die Papiere wirklich nicht geben“, sagte der Geheimrat nach einem peinlichen Schwitzen.  
Breitenfeld griff nach seinem Hut.  
„Das tut mir unendlich leid, mein lieber Herr Geheimrat! — in seinen Worten lag ein befriedigender Spott — „ich bedauere das nicht nur im Interesse der jungen Frau, sondern mehr noch in Ihrem Interesse; denn Sie veranlassen mich nun, mich wieder ein wenig eingehender mit Ihrer Berlin zu beschäftigen.“